Bor.
62
10

Digitized by Google

Boc.
62 30

Freienwalde

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Freienwalde an der Oder

und

seine Umgegend.

Ein Führer

für

Badegäste und Reisende.

BERLIN, 1848.

Verlag von *Simon Schropp & Comp.*

148. a.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

Freienwalde a. O. und seine Umgegend.

Freienwalde a. O., im Oberbarnimschen Kreise des Regierungsbezirks Potsdam, hat ungefähr 4000 Einwohner. Mit ihren, wenn auch nur wenigen, doch breiten Hauptstrafsen, mit ihren durchgängig gut gebauten Häusern, gewährt sie den Anblick einer freundlichen Provinzialstadt und macht einen guten Eindruck auf den Besucher derselben, der nach seiner Reise oder nach seinen Wanderungen über die Berge und durch die Thäler von Freienwalde's Umgegend in den Gasthöfen der Stadt eine zuvorkommende Aufnahme findet und gewifs keine Bequemlichkeit, die dem Ermüdeten so wohl thut, in denselben vermissen wird. Um die Auffindung der Gasthöfe möglichst zu erleichtern, erlauben wir uns, dieselben hier aufzuführen. Am Markte und in der davon ausgehenden Marktstrafse liegen 1) der Gasthof zur Stadt Berlin. 2) der Gasthof zum deutschen Hause. 3) der Gasthof zum schwarzen Adler. 4) der Gasthof zur Stadt London; in der breiten Strafse liegen 5) der Gasthof zu den drei Kronen, gegenüber der kleinen Kirche, 6) der Gasthof zum goldnen Löwen. Wer es aber vorziehen sollte, aufserhalb der Stadt zu bleiben, findet ein gutes Unterkommen im Gasthofe des Herrn Poy auf dem Brunnenwege, wo er zugleich erfahren kann, welche Wohnungen am Brunnenwege für längere Zeit noch zu vermiethen sind, im Hôtel Bellevue auf dem Brunnenwege, oder im Alexandrinenbade an der Wrietzner Strafse. Auch ist es möglich, auf dem Gesundbrunnen selbst ein

Zimmer zu bekommen, wenn solche disponibel sind. Badegäste, welche längere Zeit verweilen und nicht auf dem städtischen Gesundbrunnen oder im Alexandrinenbade wohnen wollen, finden Zimmer gegen eine wöchentliche oder monatliche Miethsentschädigung, die sich nach der Gröfse des Zimmers richtet, entweder bei Herrn Poy, oder auf der Papenmühle, in der Nähe des Gesundbrunnens, oder im Hôtel Bellevue oder bei Privatpersonen. Zur leichteren Auffindung solcher Zimmer sind auf dem Flure der Post Anschläge der Vermiether angebracht. Um Wohnungen auf dem städtischen Gesundbrunnen, oder im Alexandrinenbade zu erhalten, wendet man sich im erstern Falle an den Brunnen-Inspector Herrn Gruber, im letzteren an den Besitzer des Bades, den Herrn Hauptmann Voight.

Freienwalde, früher eine Amtsstadt, gehörte bis zum Jahre 1619 der Familie von Uchtenhagen, von der es der Churfüst Johann Siegesmund erkaufte und durch einen Amtshauptmann verwalten liefs, bis durch Verleihung der Städteverfassung jenes Verhältnifs aufhörte und die Stadt ihre eigene Verwaltung erhielt. Sie hat im 30jährigen Kriege viel erduldet, so dafs sie fast von allen ihren Bürgern verlassen war und hohes Gras in den Strafsen wuchs. Erst mit der Entdeckung des Gesundbrunnens, durch den sich steigernden Besuch desselben, durch die öftere Anwesenheit des grofsen Churfürsten und seines Nachfolgers mit ihren Familien, durch den Aufenthalt der Gemalin des Königs Friedrich Wilhelm II. hat Freienwalde sich aus dem frühern Elende erhoben und ist zu seiner jetzigen Ausdehnung gelangt. Nicht wenig hat dazu, namentlich in der letztern Zeit, beitragen, dafs man die herrliche Umgegend der Stadt mehr kennen und schätzen lernte.

König Friedrich I. vollführte den schon unter seinem Vater 1687 angefangenen Bau des Amts- oder Rathhauses, das hinter der grofsen Kirche, unweit des Marktes steht. Ursprünglich zum Jagdschlofs be-

Digitized by Google

stimmt, wird es jetzt zum Rathhause gebraucht, enthält aber zugleich das Bureau des Königlichen Landraths, die Kreiskasse, einige Schulzimmer und die Gefängnisse.

Die St. Nicolai-Kirche, gewöhnlich die grofse Kirche genannt, hat ein Alter von mindestens 400 Jahren, da in der Kirche selbst sich die Jahreszahl 1454 befand. Die Zeit ihrer Erbauung, sowie ihren Erbauer kennt man nicht. Dagegen ist der Thurm 1518 angefangen und 1522 vollendet worden.

Merkwürdigkeiten bietet die Kirche nicht weiter dar, aufser zwei Bildern des Söhnchens des letzten Herrn von Uchtenhagen, der, wie die Sage*) geht, vergiftet worden sein soll. Man hat bei einer Reparatur des Fufsbodens das Grab des Kleinen vor dem Altar aufgefunden und ein kleines Buch von Gold, in dem sich auf einem Stück Papier eine Schriftstelle verzeichnet fand, wahrscheinlich der Text der Leichenpredigt, sowie eine Goldmünze, die sich in dem Sarge befanden, verwahrt jetzt der Küster und Kirchenkassen-Rendant, der sie auf Ersuchen gern zeigt, auch das Innere der Kirche besichtigen läfst.

Dicht neben dieser Kirche liegt die Amtswohnung des Königlichen Landraths. Es gehört zu ihr ein Garten, von dessen Terrasse aus man eine sehr schöne Aussicht sowohl über das Oderbruch bis Falkenberg, Nieder-Finow, als auch über die angrenzenden Gärten und über das herrliche Thal hat, das zum Weinberge gehört. Wir glauben versichern zu können, dafs die Erlaubnifs, diese Aussicht geniefsen zu dürfen, gewifs nicht verweigert werden wird und dafs ein Blick von der bezeichneten Stelle herab das Schönste mit gewährt, was Freienwalde's Umgegend zu bieten vermag.

Die St. Georgen- oder die kleine Kirche, ursprünglich eine Hospital-Kirche, ist 1695—1697 gebaut

*) Zwei Sagen aus der Umgegend von Freienwalde als Novellen bearbeitet vom Rector Rindfleisch.

Digitized by Google

worden, nachdem das frühere Gebäude, da es den Einsturz drohte, abgetragen werden mufste. Es wird nur im Sommer und zwar Frühgottesdienst in dieser Kirche gehalten. Das dazu gehörige Hospital liegt auf dem Brunnenwege neben der sogenannten Dr. Heydecker'schen Stiftung, einem Hause, das von einem ehemaligen Brunnenarzte begründet, alten Frauen einen Zufluchtsort gewährt.

Unmittelbar an der Stadt, auf der Strafse nach Neustadt-Eberswalde liegt das Dorf Alt-Kietz; auf der entgegengesetzten Seite derselben das Dorf Alt-Tornow, in dessen Nähe das Alexandrinenbad erbaut ist.

Das Alexandrinenbad, dem Hauptmann a. D. Voight gehörig, ist ein zweistöckiges, grofsartiges Gebäude mit einem grofsen, schönen Saale, hohen, hellen Wohnzimmern, die schön meublirt sind, auf einer kleinen Anhöhe gelegen, welche den Blick in das fruchtbare und an Dörfern reiche Oderbruch gestattet. Seine nächste Umgebung besteht in einem mit schattigen Gängen versehenen Garten, in dem Vorrichtungen zur Bequemlichkeit der Badegäste angebracht sind, die es denselben möglich machen, auch bei regnichtem Wetter dennoch im Freien zu promeniren und die frische Luft zu geniefsen. Es ist bei diesem Bade nicht blos eine eisenhaltige Quelle, ähnlich der auf dem städtischen Gesundbrunnen, sondern auch zugleich eine Kalt-Wasser-Heilanstalt.

Aber wenn man auch nicht als Gast auf dem Alexandrinenbade wohnen oder dasselbe der Grofsartigkeit seiner Räume wegen besuchen will, doch beherbergt es in seinen Räumen Dinge, welche es wohl werth sind, sie zu besehen, da sie einer längst verschwundenen Zeit angehören und nach einer Verborgenheit von vielen Jahrhunderten erst seit wenigen Jahren wieder an das Tageslicht gebracht worden sind. Als nämlich das Alexandrinenbad gebaut wurde, fand man einen Todtenacker der alten Wenden. Noch viele Urnen hat man ausge-

Digitized by Google

graben, in denen die sterblichen Ueberreste jener ersten Bewohner der Mark aufbewahrt und der Erde übergeben waren. Reste verschiedener Knochen, Zähne, noch sehr wohl erhalten, sieht man in ihnen neben kleinen Geräthschaften. Auch Werkzeuge und Kriegsgeräth hat man aufgefunden und soviel wir wissen, verwahrt dasselbe der Besitzer des Bades, während die Urnen zu Jedermanns Ansicht in dem Billardzimmer aufgestellt sind.

Wir haben geglaubt, das Vorstehende vorausschicken zu müssen, weil der Badegast oder der Besucher unserer Stadt und Umgegend, dem wir nun auf seinen Wanderungen in die letztere behülflich sein zu wollen uns erbieten, auf seinen Wegen die beschriebenen Orte und Gebäude zwar oft sieht, aber dabei doch nie so mit ihnen in Berührung kommt, dafs er sie genauer besichtigen könnte. Auch möchten sie ihm, hat er sich zuvor mit ihnen bekannt gemacht, leicht zu Anhaltepunkten dienen, an denen und mittels derer er sich bei seinen Blicken in die Ferne orientiren könnte.

Die Umgegend Freienwalde's ist es fast allein, welche den Besucher desselben überrascht und fesselt. Wer die Mark nach verschiedenen Seiten hin bereist hat, wer ihre Ebenen kennt, die nur hin und wieder durch Hügel unterbrochen werden, der fühlt sich in ein anderes Land versetzt, wenn er, von welcher Himmelsgegend er sich auch nähern mag, in den Theil des Oderthales kommt, den die Umgegend Freienwalde's ausmacht. Steil aufsteigende und für die Mark hohe Berge, schroff begrenzte Thäler, dahinrauschende Bäche, prächtige Eichen- und Buchenwälder, lachende Wiesen mit dem frischesten Grün, bedeckt mit duftenden Kräutern, die dem Botaniker reiche Ausbeute gewähren, durchschnitten von silberglänzenden Canälen und Stromarmen, auf denen die still dahin ziehenden Oderkähne ihre Segel entfalten, oder fleifsige Fischer mit emsigem Ruderschlag das kleine Boot, beladen mit der gefangenen Beute, nach Hause treiben — wo ist eine andere Gegend der Mark,

Digitized by Google

die sich rühmen könnte, mit solchen Herrlichkeiten in einem verhältnifsmäfsig kleinen Bezirke gesegnet zu sein. Freienwalde's Umgegend ist das Eden der Mark. Und welch' einen erhebenden Eindruck macht es auf das Gemüth eines für Naturschönheiten empfänglichen Menschen, wenn er von einer der Höhen, die das Oderthal bekränzen, das mächtige Tagesgestirn hinter die Berge versinken und bei seinem Scheiden mit Rosenglanz das unter ihm liegende Thal überziehen, die auf andern Höhen stehenden Bäume im Purpurlichte strahlen sieht! — Freienwalde's Umgegend hat nicht das Groteske einer Gebirgslandschaft, denn ihr fehlen ganz und gar die Felsen, aber an Lieblichkeit, an Anmuth, an Anlafs zu freudiger Erhebung des Gemüths steht sie dem Harze, der Sächsischen Schweiz nur wenig nach, ja an einigen Stellen, wie z. B. auf dem Akazien-Berge, wird man unwillkührlich durch die Aehnlichkeit, — hier mit der Gegend um den Mägdesprung im Selke-Thale des Harzes, an jene Gegenden erinnert. Es mag manchem Leser dies ein Lächeln hervorlocken, indefs er frage sich, ob er die Umgegend Freienwalde's genau kennt, ob er auf den Punkten, die er besucht, mit Mufse sich umgeschaut und nicht im Fluge ihre Höhen bestiegen und ihre Thäler durchwandert hat. Leider hat noch immer das Fremdländische mehr Reiz für uns, als das Vaterländische, ob auch beides von gleicher Güte ist und das Ferne suchen wir eifriger, als das Nahe, ob es uns auch nur dasselbe Vergnügen zu bieten vermag. Auch Freienwalde's Umgegend will mit Mufse besehen sein und damit dies desto besser geschehen könne, wollen wir sie später nach bestimmten Wanderungen eintheilen. Vorher nur noch dies.

Wir haben oben von „steil aufsteigenden Bergen" gesprochen und doch sieht man dergleichen nicht, wenn man von Neustadt-Eberswalde kommt und das Dorf Hohenfinow noch nicht erreicht hat, oder wenn man die alte Strafse von Berlin kommt und noch nicht hinter

Digitized by Google

dem Dorfe Steinbeck in den Wald eingefahren ist; von „Bergen" kann man nur sprechen, wenn man den Saum der Umgegend Freienwalde's von der Bruchseite betrachtet. Zur Erklärung dies. Zwischen der Oder und der Spree erstreckt sich eine Hochebene, die, nach der Spree hin sich allmählig neigend, Ebene bleibt, nach der Oder zu aber, namentlich von Freienwalde an bis Oderberg hin, sich rasch, schroff und steil herabsenkend Berge bildet, welche Senkung, von Freienwalde an bis zum Dorfe Falkenberg vielfach und tief eingeschnitten, Thäler giebt, die sich hinter der Stadt weit hineinerstrecken und Eichen und Buchen tragend die herrlichsten Waldpartieen bis naeh den Dörfern Sonnenburg und Haselberg bieten. Die meisten dieser Thäler schreiben klaren Bächen ihren Lauf vor und finden an ihnen einen lieblichen Schmuck, der nicht wenig zu ihrer Belebtheit beiträgt.

Erste Wanderung.

Gesundbrunnen. Kapellenberg. Promenade zur Geschwisterbank. Königshöhe. Casa Rivera. Monte Caprino.

Wenn wir zum Besuche der Umgegend Freienwalde's bestimmte Wanderungen aufstellen, so geschieht dies zur Bequemlichkeit derer, welche längere Zeit sich hier aufhalten können und mit mehr Muſse die Landschaft zu betrachten im Stande sind. Solche, welchen nur wenige Tage gegeben sind, oder die nur ganz kurze Zeit haben und dennoch wenigstens etwas sehen wollen, werden aus den Wanderungen sich diejenigen Punkte herausheben können, die sie ihres Besuches für werth achten und durch jene Aufstellung sich zu orientiren im Stande sein. Jede der Wanderungen unternehmen wir von der

Digitized by Google

Stadt aus. Wer aufserhalb derselben wohnt, wird es nicht schwer haben, sich zu finden, da die verschiedenen Wege anfangs alle Hauptstrafsen und Chausseen sind. Unsere erste Wanderung umfafst die oben angegebenen Punkte.

Den Weg von der Stadt aus nach dem Gesundbrunnen giebt die Brunnenstrafse an, die von der grofsen Wrietzner Strafse sich rechts abzweigt, da wo ein schönes Haus queer vor der Strafse zu stehen scheint. Nachdem man einige hundert Schritt zwischen Häusern hindurch gegangen, unter denen auf der linken Seite die Dr. Heydecker'sche Stiftung sich findet, wird man plötzlich durch den Blick in das Brunnenthal von einer kleinen Anhöhe auf dem Wege aus überrascht. Rechts und links mit Fichten bewachsene Berge, von deren einem das niedliche Lusthäuschen auf Monte Caprino herniederblickt; vor uns die lieblichen Gärten mit prächtigen Obstbäumen; an ihnen und in ihnen die verschiedenen freundlichen Häuser, welche den Sehmuck des Thales erhöhen; der erhöhete, geebnete und stets reinlich gehaltene Fufssteig, mit schattigen Linden besetzt, machen auf den Wanderer einen höchst wohlthuenden Eindruck und regen in ihm die Hoffnung auf, bei seiner weiteren Wanderung und seinem tieferen Eindringen in das Thal noch gröfsere Schönheiten zu finden. Und wahrlich diese Hoffnung wird ihm nicht getäuscht. Je weiter er geht, desto mehr verengt sich das Thal, desto höher liegt die Promenade und gewährt den Ueberblick über die Gärten, desto höher heben sich die Berge und beschränken den Blick, bis sich nach einer Wendung des Weges dem Wanderer die Papenmühle zeigt und mit ihr die schönste Partie des Brunnenthales beginnt. Das Thal erweitert sich hier zu einem Kessel, in dessen Vordergrunde die Mühle liegt, vor der ein kleiner, klarer Teich, belebt durch langsam dahinziehende Schwäne, die ihren Ruheplatz auf einem mit Erlen bewachsenen Inselchen in seiner Mitte finden, an einer Wiese liegt, die,

Digitized by Google

durchschnitten von trocknen Wegen zum Promeniren, sich bis an den Gesundbrunnen erstreckt. Eine hohe, schattige Kastanien-Allee führt an der rechten Seite der Wiese ebendahin, während an der linken Seite, dicht an den Bergen hin sich eine Buchen-Allee zieht, deren Schatten sich durch die Buchen des Berges vermehrt. Wer den Weg über die Wiese wählt, hat den Anblick dieser schönen Waldpartie, die namentlich gegen Abend, wenn das sinkende Sonnenlicht nur ihre Gipfel zauberisch bestrahlt, einen wunderbaren Eindruck auf den Beschauer macht. Gleich hinter der Mühle rechts liegt das Landhaus, auf das wir noch zurückkommen.

Der erste Anblick des Gesundbrunnens macht keinen guten Eindruck; ein hölzernes, zweistöckiges Gebäude ohne jede Schönheit zeigt sich dem von der Stadt Kommenden zuerst. Ist er aber an diesem Gebäude vorüber, so stellen sich ihm überraschend die schönen Gebäude des Brunnens dar, düster beschattet von hohen, davorstehenden Tannen, rings eingeschlossen von Buchen-bewachsenen Bergen; umgeben von Rasenplätzen, die von Wegen durchschnitten sind.

Die Wohngebäude des Brunnens sind in einem rechten Winkel aufgeführt und zeigen in ihren Abtheilungen deutlich die verschiedene Zeit ihrer Erbauung. An dem untersten Stockwerk befinden sich Colonnaden, zum Promeniren bei Regenwetter bestimmt. Das den vorher erwähnten Gebäuden gegenüberstehende neue Logirhaus wurde erst im Jahre 1846 erbaut und vereinigt das Schöne mit dem Eleganten, dem Nützlichen und Bequemen auf eine überraschende Weise.

Die Quelle selbst wurde im Jahre 1683 durch Zufall entdeckt.*) Der grofse Churfürst liefs sie untersuchen, von den wilden Wassern reinigen, zum Gebrauche einfassen und schon im folgenden Jahre fanden

*) Drei Sagen aus der Umgegend von Freienwalde erzählt vom Rector Rindfleisch.

Digitized by Google

sich über 200 Kranke bei ihr ein. Auch der Prinz Philipp Wilhelm, der an Schwerhörigkeit litt, bediente sich ihrer mit Erfolg. Das erste Gebäude liefs der Churfürst aufführen; es steht noch heut und heifst der Churfürstliche Flügel. 1685 war die Zahl der Gäste schon auf 1500 gestiegen und blieb es auch später, da auch König Friedrich I. den Sommer in Freienwalde zubrachte. 1713 nahm sie ab. bis 1735 Friedrich Wilhelm I. dem Brunnen sein Interesse zuwandte und den Besuch desselben vermehrte. Auch liefs er ein neues Logirhaus bauen, das rechtwinklig an das ältere stöfst und der alte Königliche Flügel heifst. Von 1790 bis 1805 hielt sich die Gemalin König Friedrich Wilhelm II. hier auf. 1832 kaufte die Stadt den Brunnen und läfst ihn durch die Brunnen-Commission verwalten.

Das Wasser der Quelle wirkt besonders gegen Wassersucht, Schwind, Krämpfe, Schwerhörigkeit, Hämorrhoidal-Beschwerden, Scropheln und verschiedene Krankheiten beim weiblichen Geschlecht; Gicht, Rheumatismus, Lähmungen, Hypochondrie, Mutter-Beschwerden, und welche merkwürdigen Heilungen gleich nach ihrer Entdeckung sie bewirkt, zeigen Tafeln, die unter den Colonnaden aufgehängt sind. Aufser dieser Quelle befindet sich hier noch eine andere, deren Wasser bei Augenentzündungen mit Erfolg angewandt wird.

Eine ausführliche Belehrung über die Bestandtheile des Wassers, so wie eine Aufzählung die Heilkraft des Wassers beweisender Fälle findet man in Dr. Heydecker's Beschreibung des Gesundbrunnens und Bades zu Freienwalde, 1795, sowie in dem Werke, was der Hofrath Dr. Treumann über denselben Gegenstand veröffentlicht hat. Eine neue, dem jetzigen Standpunkte der Chemie angemessene Analyse der Hauptquelle, sowie deren Veröffentlichung, steht in Aussicht, und ist wünschenswerth, damit auswärtige Aerzte die Kräfte der Quelle kennen und würdigen lernen und ihren Patienten zum Gebrauch empfehlen können.

Digitized by Google

Auch in Beziehung auf etwa nöthig werdenden ärztlichen Beistand kann der Badegast ruhig sein, denn er findet an den Herren Dr. Tschepke und Hofrath Dr. Treumann ebenso erfahrene und tüchtige, wie emsige und zuvorkommende Aerzte. In der hiesigen Hofapotheke aber werden alle Arten natürlicher und künstlicher Mineral-Brunnen vorräthig gehalten und erspart der Badegast dadurch die Sorge für die Hersendung aus Berlin oder das lästige Mitbringen. Auch die zu allen künstlichen Bädern nöthigen Ingredienzien werden zu billigen Preisen verabreicht.

Um Wohnungen und Bäder wendet man sich an den Brunnen-Inspector, der zugleich Arzt ist. Es kann versichert werden, dafs die Commune Alles gethan hat, was sich irgend thun liefs, um den Badegästen jede mögliche Bequemlichkeit zu verschaffen und der zuvorkommende und freundliche Charakter des Brunnen-Inspectors bürgt für die schleunigste Erfüllung eines jeden Wunsches, dessen Realisirung in seiner Macht liegt.

Diesen Gebäuden des Brunnens gegenüber, hoch auf der Krone des ansehnlichsten Berges, liegt ein hölzernes Gebäude, die Kapelle genannt, und giebt dem Berge den Namen Kapellenberg. Ihn zu besteigen, lohnt sich wahrlich der Mühe. Zwei Wege führen hinauf, beide ein wenig steil. Wir empfehlen den vom Haselberger Wege aufführenden Pfad, der sehr leicht zu finden ist. Er steigt von der linken Seite dieses Weges in der Nähe des Brunnen-Kirchhofes auf und führt in verschiedenen Windungen unter schattigen Buchen bis auf den Bergrücken, von wo aus ein ebener Weg an die Kapelle bringt. Von der Bank, die vor ihrer Vorderfront sich befindet, hat man einen schönen Blick, aber nur in den Kessel des Brunnens, dessen Gebäude man tief unter sich liegen, dessen Gäste und Besucher man auf seinen Wegen spazieren sieht. Tritt man aber von der Bank nach der rechten Seite hin, da wo der Aushau, der am Berge sich herunter erstreckt, aufhört,

Digitized by Google

so öffnen sich die Höhen zu einer Fernsicht in das Oderthal mit seinen Dörfern, Weilern und Segeln; die Berge mit ihren Bäumen bilden den Rahmen dieses Gemäldes.

Herrlich ist der Aufenthalt bei der Kapelle des Morgens, wenn, erfrischt und erfreut durch die reine und vom Kräuterdufte gewürzte Bergluft, das Herz erhoben wird durch die heraufdringenden, kräftigen Töne des Morgenchorals, die allein die hohe Ruhe des Orts unterbrechen.

Von der rechten Seite der Kapelle aus führt ein Weg hinunter. Er zieht sich am Rande der übrigen Bergkuppen hin, läfst in seinem Verlaufe manchen freundlichen Durchblick durch die Bäume auf die gegenüberliegenden Höhen thun und endet in dem schattigen Gange, der, zur linken Seite der Wiese an der Papenmühle, zum Brunnen zurückführt.

Dicht hinter den Buden, welche beim Eingange in die Brunnenräume stehen, führt von der Promenade aus ein Weg auf die Berghöhe, welche die Geschwisterbank genannt wird, von der aus man eine lohnende Aussicht über das Brunnenthal mit allen seinen Gebäuden, die aus dem Laube der Alleen und Obstbäume malerisch hervorschauen, genieſst. Hinter diesem Punkte liegt auf derselben Höhe der Turnplatz der Stadtschule, auf welchem an verschiedenen Tagen Knaben und Mädchen sich üben. Der Weg von dieser Höhe abwärts führt vor dem Landhause vorbei, einem prächtigen Gebäude, das 1790 erbaut wurde und ein Logirhaus, zum Gesundbrunnen gehörig, ist.

Hinter demselben windet sich der Weg nach Königshöhe hinauf, einem kahlen, oder doch nur hier und da mit kleinem Gestrüpp bewachsenen, aber für Freienwalde's Umgegend bedeutend hohen Berge, von dem aus man eine der schönsten Um- und Aussichten hat. Nach Süden überschaut man die mit Buchen und Fichten bewachsenen Berghöhen hinter dem Gesund-

Digitized by Google

brunnen und die Thäler, die sie bilden. Wunderschön sind die Schattirungen in dem verschiedenen Grün des Laubes und der Nadeln, romantisch der Höhenzug und der Einschnitt der Thäler, malerisch die Baumgruppen und die Waldpartieen, die man überblickt. Nach Osten hin sieht man tief unter sich die Gesundbrunnen-Gebäude und den Theil des Brunnenthales, der diese umgiebt. Zu einem schmalen Pfade scheint es sich verengt zu haben, wenn man es von hier aus der Vogelperspective betrachtet. Hoch über den Gipfeln seiner Bäume stehend, schaut man über die mächtigen Kastanien, Buchen und Linden fort, unter deren erquickendem Schatten man kurz zuvor noch wandelte. Zwischen ihre Zweige hindurch schimmert das Wasser des Mühlenteiches. Die Höhen dieses Thales beschränken den Blick auf dieser Seite. Nach Norden hin kann das Auge ungestört bis in weite Fernen dringen, deren lieblichen Vordergrund die schönen Anlagen auf Monte Caprino und im Königlichen Schlofsgarten bilden. Auf der Westseite des Berges zieht sich die Berliner Chaussee entlang in einem Thale, das eine Meile weit aufsteigt, ehe es bis zum Plateau kommt. Hier fällt der Blick auf bebaute Ackerflächen, deren steile Abhänge die Mühe ahnen lassen, welche ihre Bestellung kostet.

Von Königshöhe aus, an dem nördlichen Abhange des Berges, führt ein geebneter Weg, zuerst dicht am Rande des östlichen Abhanges, später über die Fläche eines Plateau's zum Monte Caprino. Ungefähr in der Hälfte des Weges findet man einen wenig betretenen Pfad von dem Hauptwege abgehend. Er führt nach einer Stelle, auf einem Berge der Papenmühle gegenüber, welche, Casa Rivera genannt, eine der herrlichsten Durchsichten auf den der Stadt zuliegenden Theil des Brunnenthales und auf das Oderbruch gestattet Auf diesem Platze hatte die Gemalin König Friedrich Wilhelm II. eine Meierei anlegen lassen, von der man noch jetzt die Fundamente sieht. Auch zeigen aufge-

Digitized by Google

worfene kleine Wälle und besonders bepflanzte Plätze, wie hoch man die Aussicht schätzte, welche diese Stelle bietet. Heut ist er von Wenigen gekannt und besucht; wer ihn aber besucht hat, wird gestehen, dafs er in seinen Erwartungen nicht getäuscht wurde.

Monte Caprino verdankt seinen Namen dem Herrn Professor Valentini aus Berlin, der, wie er sich in der zur Einweihung des auf demselben erbauten Lusthäuschens gehaltenen Rede ausdrückte, durch die Benennung eines der herrlichsten Punkte einer reizenden deutschen Gegend an sein römisches Vaterland sich erinnern wollte. Aber nicht blos seinen Namen, auch seine Verschönerung verdankt ihm dieser Berg, da er bequeme Wege zum Hinaufsteigen machen und Bäume niederhauen liefs, welche einer der herrlichsten Aussichten hinderlich waren; da er die Kuppe des Berges mit Blumenpartieen schmückte und mit einem Lusthäuschen zierte, das er nicht blos für sich, sondern für jeden Besucher seiner Höhe hinstellte, damit der Genufs der prachtvollen Aussicht auch bei ungünstigem Wetter möglich würde.

Monte Caprino gehört zu den Höhen, an deren Fufs sich die Stadt anlehnt und vor welchen sich das Oderbruch so weit ausbreitet, wie seine Lage nur immer die Beschauung zuläfst. Wir kennen solcher Höhen in der Nähe von Freienwalde nur vier, Monte Caprino, den Königlichen Schlofsgarten, den Ruinenberg und den Schlofsberg. Aber obwohl es stets dieselbe Fläche ist, über welche der Blick hingleitet, — jeder der vier Punkte bietet sie dem Beschauer in so anderer Stellung und Lage, dafs man sich nur durch die Hauptpunkte geleitet überzeugt, es sei dieselbe Gegend, die man wieder erblickt. Jeder der vier Punkte hat einen so neuen und eigenthümlichen Reiz, dafs man alle besteigen mufs, will man einen Begriff von der Schönheit der Aussicht auf das Oderthal bekommen. Diese Schönheit zu schildern, ist eine Aufgabe, die über unsere Kräfte geht;

Digitized by Google

wir glauben, sie kann nur gefühlt und empfunden werden. Aber so viel können wir versichern, jeder Freund der Natur und ihrer Schönheiten wird diese Blicke von den angegebenen Punkten in das Oderthal gewifs zu dem Lieblichsten mitrechnen, was unser deutsches Vaterland zu bieten vermag.

Von dem Lusthäuschen aus, vor dem eine Visirscheibe aufgestellt ist, führt der Weg auf der rechten Seite herab nach Bellevue und von hier aus auf dem Brunnenwege in die Stadt zurück. Aber auf diesem Wege bieten sich noch liebliche Ansichten, besonders da, wo zur Bequemlichkeit des Wanderers eine Bank hingestellt ist. Auf der linken Seite des Berges hinunter, an welcher auch ein geebneter Pfad sich findet, gelangt man zur Berliner Chaussee und auf ihr vor dem Schlosse vorüber in die Stadt.

Noch wollen wir bemerken, dafs man nach Königshöhe und Monte Caprino auch hinauf fahren kann. Der Fahrweg führt von der Chaussee aus hinauf.

Zweite Wanderung.

Schlofsgarten. Die Höhe hinter demselben und um den Weinberg. Akazienberg. Ruinenberg.

Der Anfangspunkt unserer zweiten Wanderung beginnt da, wo die erste sich endete, am Schlofsgarten. Er liegt an der rechten Seite der Berliner Chaussee, in ihm das Königliche Schlofs. Der Garten ist der rechte Abhang des Bergrückens, der, parallel laufend mit demjenigen, dessen Ende Monte Caprino ist, unmittelbar hinter der Stadt steil abfällt. Daher auch der Besucher desselben, wenn er den höchsten Punkt erreicht hat, auf welchen hin alle Wege im Garten führen, unter sich die Stadt in ihrer ganzen Ausdehnung liegen sieht und den Zug ihrer Strafsen genau verfolgen kann. Es ist

Digitized by Google

die Besteigung dieses Berges, trotz aller sehr bequemen Wege und der vielen Ruheplätze, die im Garten gerade da angebracht sind, wo herrliche Baumgruppen das Auge erfreuen, nicht ohne Schwierigkeit, aber um so herrlicher ist der Lohn in der prachtvollen Aussicht nach vorn in das Oderthal und auf die Punkte, welche man noch besuchen will, rückwärts auf die theils beackerten, theils bewaldeten Höhen rechts und links von der Chaussee. Die meisten Punkte der vorigen Wanderung blicken als lieb gewonnene Bekannte herüber, und rufen die Genüsse, welche sie gewährt, in das Gedächtnifs zurück. Eine hier aufgestellte Visirscheibe giebt dem Wanderer das Mittel, sich mit den verschiedenen Ortschaften, die er von hier aus erkennt, bekannt zu machen. Wer aber diese höchste Stelle des Schlofsgartens besteigt, versäume nicht auf dem Wege dahin unter der Colonnade des Pavillons beim Schlosse einige Zeit zu ruhen und hier seinen Blick über die Gegend schweifen zu lassen, und, wenn er höher hinaufgekommen, vor den runden Pavillon zu treten, um von hier das Oderthal zu übersehen. Es sind diese Stellen herrliche Ruhepunkte auf der ermüdenden Wanderung, lassen die gehabte Anstrengung vergessen und geben Muth und Stärke zum Weitersteigen. — Wer aber das Innere des Schlosses besehen und die schöne Aussicht von seinem platten Dache geniefsen will, mufs sich an den Königlichen Schlofs-Castellan Herrn Gette wenden und kann von der Freundlichkeit dieses Herrn die Erfüllung seines Wunsches mit Gewifsheit erwarten.

Eben demselben Herrn hat es der Wanderer auch zu verdanken, wenn er jetzt von dem höchsten Punkte des Schlofsgartens aus gleich auf die dahinter sich weiter erstreckenden Höhen gelangen kann. Von diesem Punkte aus führt ein Weg auf der Kuppe entlang bis zum Zaune des Gartens, wo eine Thür geöffnet ist, die den Ausgang erlaubt. So wie man heraustritt, führt links eine Treppe auf eine höhere Kuppe und der Besteiger wird von einer ganz neuen Aussicht überrascht.

Digitized by Google

Er schaut in das liebliche Thal, das vom Schlofsgartenberge und dem Ruinenberge gebildet wird, mit herrlichen Obstbäumen bepflanzt und auf das Sorgfältigste angebaut ist; — das Thal führt den Namen: Weinberg. Man übersieht den Höhenzug, der auf seiner äufsersten Spitze die Ruine trägt, den landräthlichen Garten mit seiner Terrasse. Den Hintergrund des Gemäldes bildet die Insel Neuenhagen mit ihrem gerade an dieser Seite bewaldeten Ufer.

Folgt der Wanderer diesem Wege nach dem Walde zu, so hat er zwar immer nur das liebliche Weinbergsthal unter sich, aber mit jedem Schritte, kann man sagen, verändert sich die Aussicht, je nachdem der verschiedene Standpunkt dem Blicke eine andere Richtung, den Gegenständen eine veränderte Beziehung, und der ganzen Landschaft eine andere Begrenzung giebt.

Ist man endlich bis an den Wald gekommen, so theilt sich der Weg in zwei Theile, aber die Wahl, welchem zu folgen, wird nicht schwer fallen, da man sich ungern von dem herrlichen Thale trennen, vielmehr das Vergnügen der wechselnden Aussicht noch weiter genieſsen will. Man wird unwillkürlich sich rechts wenden und den Weg gehen, welcher der Ruine zuführt. Schon dieser Weg bietet neuen Reiz in der Aussicht, indem er hart am Abhange hingehend, auch den Blick in das Thal zu seiner linken Seite gestattet und wirklich ist der Contrast zwischen diesem und dem Thale des Weinbergs ein höchst ergötzlicher. Senkt sich das letztere allmälig herab, so hat das erstere steile Abhänge, die in eine gröfsere Tiefe gehen; zeigt das erstere die fleifsige Hand der Menschen, so waltet in dem letzteren allein die Natur; sieht man in ersterem die von Menschen gezogenen und gepflegten Bäume und Pflanzen, so prangt das letztere mit seinen hohen Eichen und Buchen und seiner üppigen Gras-Vegetation.

Zwei Punkte sind auf diesem Wege besonders eingerichtet und mit Bänken versehen, damit dem Besucher

Digitized by Google

Gelegenheit gegeben werde, in Ruhe die herrliche Aussicht zu genieſsen, die immer weiter wird, je mehr er auf dem Wege vorschreitet. Es öffnet sich dem Blicke der letzte Theil des Nieder-Oderbruchs mit seinen am Rande desselben liegenden Dörfern. Wie Silberfäden sieht man die Stromarme und Canäle sich durch die Wiesen ziehen und das herrliche Grün der letzteren macht einen höchst wohlthuenden Eindruck auf das Auge. Die alten bekannten Dörfer des früher schon betrachteten Theils liegen wieder vor uns da, aber in veränderter, neuen Reiz bietender Verbindung unter einander. Endlich führt uns der Weg auf den Platz vor der Ruine und jeder Fühlende wird einstimmen in die an ihr eingegrabenen Worte: „Wie schön ist Gottes Erde!" Welch' eine Aussicht den Besucher hier erwartet, kann man sich leicht vorstellen, wenn man hört, daſs von allen in das Oderthal eindringenden Bergrücken dieser der am weitesten vorspringende ist und alle schon genossenen Schönheiten, die der Schloſsgartenberg gezeigt, wieder vorführt und mit neuen verbindet. Das Eigenthümliche dieses Punktes ist, daſs er eine Ansicht aller andern Höhen gestattet, welche das Oderbruch bekränzen und den Anfang der Thäler erkennen läſst, welche jene Höhen bilden. Eine weite Strecke entlang kann man die Chaussee nach Neustadt verfolgen, während unmittelbar am Fuſse des Berges das Dorf Alt-Kietz liegt.

Die Ruine selbst ist eine künstliche. ursprünglich zu einem Lusthause bestimmt. Ihr Erbauer ist der verstorbene Landrath von Reichenbach. Von demselben rührt auch das kleine Gemäuer hinter der Ruine her. Die Gedenktafel an demselben, deren Schrift jetzt nicht mehr zu entziffern ist, besagte. daſs von diesem Platz mehrere Fuſs abwärts die Fundamente eines Altars der Göttin Freya aufgefunden wären. Für die Wahrheit „des Auffindens" werden die Zeugen aufgeführt. Mit dem Altare wird es sich wohl eben so verhalten, wie

Digitized by Google

mit dem Schnabel eines Phönizischen Schiffes, der ebenfalls in jener Zeit am Rande des Oderthales gefunden wurde. Wohin er gekommen, vermeldeten die mancherlei Schriftchen des Herrn von Reichenbach nicht. Den Besucher des Ruinenbergs müssen wir aber noch darauf aufmerksam machen, dafs er sich nicht zu weit von der Ruine fort vorwärts wage, denn der Abhang stürzt sich wenige Schritte vor ihr jäh und steil herab. Wie lange der Ruine selbst gestattet sein wird, den Berg zu zieren, hängt von der Befolgung des Verbotes, Lehm vom Berge zu holen, ab. Geschieht sie nicht, so wird auch die Stelle herabstürzen, welche die Ruine trägt.

Vom Ruinenberge bis zum Akazienberge geht man denselben Weg wieder zurück, bis dahin, wo der Weg sich getheilt hatte. Von hier aus führt der neue Pfad immer am Rande des Abhanges bis zu einer starken Eiche, bei welcher sich ein breiter, geebneter Weg rechts in den Wald zieht. Folgt man diesem, so findet man sich nach etwa 10 Minuten auf der Spitze einer Abzweigung des erstern Bergrückens, auf dem die Ruine steht. Jene Spitze heifst der Akazienberg und ist zur Bequemlichkeit der Besucher mit Rasenbänken versehen. Eine Andeutung von der herrlichen Aussicht, die man von hier hat, haben wir schon zu Anfang gegeben. Man sieht, wenn man sich die linke Seite des Abhanges zum Standort wählt, die Höhenzüge hier im Thale, das Hammerthal genannt, sich enden, alle steil abfallend, alle bewaldet; man sieht die Einschnitte der Thäler zwischen ihnen. Tritt man nach vorn hin, so erblickt man die Kietzmühle mit ihrer romantischen Lage und die verschiedenen Häuser zu Anfang des Thals, gelehnt an den Abhang der gegenüber sich erhebenden Berge, umgeben von Obstgärten und dem frischen Grüne hier und da sich erstreckenden Wiesen. Nur eine Uebersicht von geringem Umfange hat man, aber in ihr eine Fülle von Reiz und Annehmlichkeit.

Digitized by Google

An der rechten Seite des Berges führt ein Weg in das Hammerthal hinab. So wie man hinuntergekommen, wendet man sich rechts und gelangt hier zur Neustädter Chaussee, auf der man durch Alt-Kietz in ungefähr einer halben Stunde in die Stadt gelangt.

Dritte Wanderung.

Hammerthal. Laugerei. Bergwerk. Glückaufs-Bank. Teufelsbrücke. Tagesstrecke. Weg über dieselbe. Alaun-Siederei.

Die dritte Wanderung schliefst sich an das Ende der zweiten an. Sie erreicht zunächst das Hammerthal, das erste Thal an der linken Seite der Neustädter Chaussee. Es bietet diese Wanderung schöne Waldpartien, mächtige Werke der fleifsigen Menschenhand, Resultate und Produkte seines in die Tiefen der Naturwerkstätte eindringenden Geistes.

Ist man in das Thal eingetreten, so zieht sich der Weg zuerst an Gärten entlang, bis er hinter diesen dasselbe durchschneidet und an der Kietzmühle vorbei auf der entgegengesetzten Seite des Thales weiter führt zu den Wohnungen einiger Bergleute und des Obersteigers Herrn Schmidt, an den man sich zu wenden hat, wenn man in das Alaunbergwerk einfahren will. Wenn man an der hinter diesen Wohnungen liegenden Schneidemühle vorüber ist, so führt links ein Weg durch schattige Buchen zu der sogenannten Laugerei. Sie liegt, rings von hohen Bergen eingeschlosson, auf einer kleinen Hochebene, welche durch die allmälige Aufschüttung der ausgelaugten Alaunerde, Abraum genannt, entstanden ist, und bildet mit ihrer alles vegetabilischen Lebens fast ganz entbehrenden Fläche einen merkwürdigen Gegensatz zu dem kräftigen Wuchse an den Bergen umher

Bevor man sich die Laugerei selbst näher betrachtet,

Digitized by Google

wende man sich an den freundlichen Herrn Obersteiger, und bitte ihn um die Erlaubnifs in einen Stollen einfahren zu dürfen und die Gewinnung der Erde selbst kennen zu lernen. Ist es dem Herrn Obersteiger irgend möglich, den Wunsch zu gewähren, so geschieht dies gewifs so, dafs er selbst mit einfährt.

Das herausgeförderte Alaunerz wird unter grofse Schuppen gebracht, wo es sich durch den Hinzutritt der atmosphärischen Luft selbst entzündet und zwei bis drei Jahre brennt. Durch dieses Brennen ist es znm Auslaugen geschickt geworden, und wird nun zu diesem Zwecke in grofse, stufenförmig übereinander liegende Kasten gethan. Die hier gewonnene Lauge, die sich von Kasten zu Kasten verstärkt hat, wird in einem grofsen Sumpfe gesammelt und von dort ab durch die Rinne, welche über die Teufelsbrücke und durch die Tagesstrecke führt, nach der Siederei im Marienthale geleitet.

Das Alaunerz fand man bei Bearbeitung eines Eisenbergwerks, dessen Eisenhammer in dem nach ihm benannten Hammerthale, dessen Hohofen aber auf dem Marienplane stand, welche Stelle jetzt die Alaunsiederei einnimmt. 1718 erlaubte der König den Betrieb des Alaunbergwerks, das jetzt dem Militair-Waisenhause in Potsdam gehört. Später fand man die reichhaltigen Adern im Hammerthale, die noch heute ausgebeutet werden und baute 1745 die Tagesstrecke.

Hat man aber die verschiedenen Vorrichtungen zur Gewinnung des Erzes, die Schuppen, die Kasten und die Sümpfe betrachtet, so scheue man nicht die Mühe, noch ungefähr eine Viertelstunde zu steigen und zur „Glückaufsbank" zu gehen. Der Weg führt in der Nähe der „Gerhardts-Strecke" unter Buchen fort und ist wenig betreten, daher man auch gut thut, sich ihn zeigen zu lassen. Man rechne hierbei ebenfalls auf die Gefälligkeit des Herrn Obersteigers. Der Weg führt zunächst an eine Stelle, wo man deutlich eine kreisrunde

Digitized by Google

Fläche unterscheidet, mit einigen Bäumen bestanden. Auf ihr stand vor Zeiten ein Rofswerk, das Alaunerz herausförderte. Von hier aus erhebt sich der Weg sehr steil bis zum Plateau, aber der Lohn, der hier in der Aussicht geboten wird, läfst alle Mühe gänzlich vergessen. Man steht auf einer bedeutenden Höhe, hoch erhaben über den mächtigen Eichen und Buchen des schroff eingeschnittenen Thales. Man übersieht die grofsartigsten und reizendsten Waldpartieen zu seinen Füfsen, während der weiter dringende Blick über den vor dem geöffneten Thale liegenden Theil des Oderbruchs schweift.

Die Erde des Standortes selbst ist Abraum, und in dem unmittelbar dahinter liegenden Walde findet man die deutlichsten Spuren früher betriebener, jetzt eingestürzter Stollen.

Von hier aus begiebt man sich zur Fortsetzung der Wanderung denselben Weg zur Laugerei zurück, von wo aus Personen, welche nicht an Schwindel leiden, über die Teufelsbrücke zum jenseitigen Rande des Thales gelangen können. Wer diesen Weg wagt, gewinnt nicht wenig, und Gefahr ist mit ihm nicht verbunden. Die Teufelsbrücke ist über das Hammerthal gebaut, und dient dazu, die Lauge über dasselbe mittels einer auf ihr liegenden Rinne zu leiten. Ist man auf der Mitte dieser ziemlich hohen Brücke angelangt, so steht man ungefähr in der Mitte dieses Thalkessels und der Rundblick und Niederblick ist prächtig. Herrliche Baumgruppen erfreuen das Auge, während die vom Regen ausgespülten und nun zerklüfteten, öden, todten, grauen Berge des Abraums ein höchst trauriges Bild gewähren. Unter uns liegt ein kleiner See, mitgenährt von den aus den Gruben kommenden Tageswassern, die die Schwefeltheile, welche im Abraum sich befanden, heruntergespült und das Ufer nach dieser Seite hin gelb gefärbt haben, — ein überraschender Gegensatz zu den tiefblauen Gewässern des See's. Wendet man sich, so

Digitized by Google

schaut man durch eine Gasse von Baumgipfeln hinüber in das Oderthal.

Folgt man der Laugenrinne weiter, so kommt man endlich, am Fuſse eines steilen Berges, zu einer gemauerten Oeffnung. Sie ist der Eingang in die sogenannte Tagesstrecke, und dient zur Fortleitung der Lauge durch den Berg. Auch kann man sie benutzen, um in das Thal der Siederei zu gelangen. Freilich ist das Durchgehen mit einiger Unbequemlichkeit verbunden, da man gebückt gehen und an der Seite sich fortfühlen muſs. Auch verschwindet schon nach den ersten Schritten das Tageslicht, und wohl 20 Minuten (denn so lange dauert das Durchgehen) umgiebt uns die dichteste Finsternifs, bis endlich ein anfangs ganz kleiner lichter Punkt das Ende der Strecke verräth. Hinausgekommen braucht man nur der Rinne zu folgen und wird sicher zur Siederei gelangen, während man an hohen, an den Seiten ausgespülten Abraumsbergen dahingeht. Wer diese Strecke befahren will, dem ist zu rathen, sich zuvor abzukühlen, wenn er etwas erhitzt sein sollte.

Für solche, welche den Weg durch die Strecke nicht nehmen wollen, führt gleich rechts an dem Eingange in dieselbe eine steinerne Treppe auf einen Weg, der in Windungen sich über die Kuppe dreht und durch einen herrlichen Buchenwald in das Marienthal führt.

In demselben befinden sich die Gebäude der Beamten, der Bergleute, der Siederei. Der Platz zwischen ihnen ist durch Gartenanlagen mit einem Springbrunnen verziert.

Um die Siederei zu sehen, wendet man sich an den Herrn Ober-Inspector Förster oder auch an den Herrn Steiger, der die Aufsicht über die Siederei hat.

Hat uns im Hammerthale schon die Gewinnung des Erzes und der Lauge in Erstaunen gesetzt, so ergreift uns Bewunderung des chemischen Prozesses, der hier durchgeführt wird und von dessen einzelnen Stadien man in der Siederei Spuren findet. Hier sieht man die

Digitized by Google

grofsen bleiernen Kessel, in denen die Lauge siedet; dort grofse Behälter, in denen, nach einem Zusatze (Flufs oder Seifenflufs), der Alaun, ohne krystallisiren zu dürfen, als Alaunmehl sich niederschlägt; hier, wie dieser Niederschlag gereinigt wird; dort, wie er, nachdem er vorher wieder aufgelöst war, in grofsen Kübeln krystallisirt; dort endlich, wie er, aus diesen herausgeschlagen, zur Verpackung bereit liegt. Man staunt, wenn man die schönen, glatten Flächen einzelner Stücke betrachtet, über die grofse Regelmäfsigkeit in der Bildung, mit welcher die Natur, wie überall, so auch hier zu Werke geht.

Von hier aus kehrt man auf der Neustädter Chaussee wieder zur Stadt zurück, erfreut sich aber gewifs auf diesem Wege an den bewachsenen Bergen, welche sich dicht an ihr erheben, und an den Abhängen, die theils sehr steil sind, theils sich allmälig senkend, herrliche Baumgruppen zeigen, die man vorzüglich da findet, wo die ersten Häuser, noch eine Strecke weit vor Alt-Kietz, stehen, wo die Abhänge mit hohen Eichen bewachsen sind.

Vierte Wanderung.

Schlofsberg. Tobbenberge. Carlsburg. Cöthen.

An der Neustädter Chaussee, auf der rechten Seite des Thales, das die Malche heifst, in welchem der Herr Gutsbesitzer Ackermann sein Etablissement hat, und das jenseits des Marienthales liegt, erhebt sich ein hoher, steiler Berg. Es ist der Schlofsberg, so benannt von dem Schlosse, das einst in frühester Zeit auf ihm stand und von dem noch heute die dort befindlichen Ruinen Zeugnifs geben. Sie sind es wohl weniger, weshalb man den Schlofsberg besteigt, obschon sie noch

Digitized by Google

immer den Umfang einer alten Ritterburg bezeichnen, auch noch an der einen Stelle ziemlich hohes Gemäuer den Ort und den Umfang des Thurmes an der Burg andeutet und selbst der um das Schloſs gelegte Graben zum Theil noch sichtbar ist. Vielmehr ist es die wunderliebliche Aussicht, die der Berg von seiner Höhe aus gewährt über das Oderbruch, die Berge an der Chaussee und die Stadt selbst.

Man kann durch den Garten des Herrn Ackermann, der die Erlaubniſs dazu gern ertheilt, auf den Berg gelangen. Es ist dies ein steiler, sehr ermüdender Weg, aber er gewährt auf seinen verschiedenen Absätzen herrliche Blicke in das Thal, über das Bruch und die Stadt.

Ein anderer Weg führt auf der entgegengesetzten Seite des Berges hinauf, weniger steil, aber auch weniger interessant.

Auf dem Berge selbst sind Bänke angebracht gerade an den Stellen, welche die schönste Aussicht bieten. Warnen aber müssen wir, sich auf der Bruchseite zu weit vorzuwagen, da gerade hier der Berg sehr steil abfällt und ein Hinabstürzen von hier die traurigsten Folgen haben müſste. Es sind an den gefährlichsten Punkten Geländer gezogen, über sie gehe man nicht hinaus.

Was die Geschichte der Burg betrifft, so ist man darüber vollständig im Dunkeln. Man sagt gewöhnlich, sie sei noch die Wohnung der letzten Herren von Uchtenhagen, der Besitzer von Freienwalde gewesen, aber so viel läſst sich wohl ziemlich sicher erweisen, daſs dies nicht mehr der Fall war, sondern daſs die Burg schon im dreizehnten Jahrhundert zerstört worden ist; — nach einer unverbürgten Nachricht soll sie bis 1468 gestanden haben, wo sie die Pommern zerstört hätten.

Bis vor wenigen Jahrzehnten waren die Trümmer der Burg noch viel höher; da trug man sie ab, benutzte die Steine zu Bauten in der Stadt und vernichtete so ein Denkmal der frühsten Geschichte der Mark.

Digitized by Google

Steigt man den sanft sich senkenden Bergrücken hinab, so befindet man sch, unten angekommen, an dem Fuſse der Tobbenberge, sehr hoher, aber kahler Berge, deren mühselige Besteigung durch die reizende Umsicht aufs Beste belohnt wird. Es werden diese Berge nur sehr selten bestiegen und sind mit ihrer anmuthigen Aussicht Vielen ganz unbekannt; wir können aber aus Erfahrung versichern, daſs der Besteiger Herrliches finden werde. Wenn sie so Vielen unbekannt und von so Wenigen bestiegen sind, so kommt dies nur daher, daſs sie von der Straſse abgelegen sind und man zu sehr nach Falkenberg oder Cöthen eilt, als daſs man sich durch das Besteigen dieser Berge aufhalten möchte.

Die Neustädter Chaussee führt uns endlich nach dem in einem Thale gelegenen Dorfe Falkenberg. Noch bevor man dasselbe betritt, schaut von einem ziemlich hohen Berge, an dessen Fuſse die Chaussee vorübergeht, ein schönes Gebäude herab. Es ist die Carlsburg, auf dem Paschenberge*) gelegen. Der Weg hinauf geht von Falkenberg aus und ist ziemlich steil. Die Aussicht von der Halle vor der Carlsburg erstreckt sich auch über den letzten Theil des Nieder-Oderbruchs bis hinter Oderberg hinaus zu dem Punkte, wo die alte und neue Oder sich vereinigen. Dann aber bietet sie nach der rechten Seite hin herrliche Blicke in die kleinen Thäler, welche zwischen hervorspringenden Bergrücken liegen. Auf der entgegengesetzten Seite übersieht man das Thal, in dem das nette und reinliche Dorf liegt, dessen meiste Häuser anmuthig zerstreut in Gärten liegen. Weiter hinaus liegt am Berge, da, wo die Chaussee hinaufgeht, die prächtige Villa des Stadtgericht-Raths Hufeland, von deren Terrassen aus man die reizendste Aussicht in das weiter bis in die Anlagen von Cöthen sich hineinerstreckende Thal hat.

---

*) Die Sage hiervon siehe in: Brunnenkresse von Höndschker und Hackwitz.

Digitized by Google

Von der Carlsburg aus geht den Bergrücken entlang ein Weg zu den lieblichen Gartenanlagen von Cöthen. Sie sind ungefähr eine Viertelstunde von Falkenberg entfernt und erfreuen durch ihre schattigen Buchengänge, durch ihre Springbrunnen, andere Wasserkünste und Wasserfälle, durch ihre überall rieselnden Quellen, die. in ihrem Laufe sich verstärkend, zu einem kräftigen Bache sich vereinigen, der zur Seite der Hauptpromenade rauschend dahinströmt. Mitten im Garten steht ein Lusthäuschen, der Sophientempel genannt, um den herum sich die Wasserkünste vereinigen; ein kleiner Teich zur Seite dient zwei Schwänen zum Aufenthalt. Hinter ihm, auf dem jenseitigen Ufer des Baches, befindet sich eine mit Muscheln verzierte Grotte, deren Inneres mit Gegenständen aus Herkulanum und Pompeji geschmückt und deren Aeufseres aus Lava aufgebaut ist.

Was diesen Anlagen einen besondern Reiz giebt, ist ihre stete Frische, und was sie zu einem der angenehmsten Spaziergänge macht, ist die Kühle, die immer in ihnen uns anweht. Ihre Lieblichkeit ist entzückend.

Kehrt man aus diesen Anlagen nach Falkenberg auf dem gewöhnlichen Wege durch das Thal zurück, so geht an der linken Seite desselben, da, wo zwei freundliche Häuser mit französischen Namen stehen, ein Weg ab, der auf einen Berg, Idaberg genannt, hinaufführt, dessen Gipfel eine Eiche krönt, um deren Stamm eine Treppe gelegt ist, die zur Spitze der Eiche hinaufführt, von wo herab man zwar eine beschränkte, aber für die gehabte Mühe lohnende Aussicht hat.

Wir wollen hier noch bemerken, dafs für Solche, welche nur Cöthen besuchen wollen und denen der Weg dahin — 1 Meile — zum Gehen zu weit ist, Fuhrwerk in der Stadt zu bekommen ist. Will man aber keinen besondern Wagen nehmen, so kann man auch mit der Fahr-Post dahin gelangen. Auch kann man von Falkenberg aus mit der von Neustadt kommenden Post zurückfahren, wenn sie nicht ganz besetzt ist. Sie hält auf

Digitized by Google

ihrer Tour von Neustadt nach Freienwalde in Falkenberg vor dem Gasthofe zur Carlsburg still; hier mufs man sich zur Mitfahrt einstellen.

Hat man sich aber einen besondern Wagen gemiethet, so halten wir es für das Beste, die

Fünfte Wanderung,

den Majorsweg,

zu machen, die aber auch Fufsgängern, und ihnen um so mehr zu empfehlen ist, als sie durch die Möglichkeit, bis an den Rand der Bergkuppen vordringen zu können, die Schönheit dieser Wanderung in gröfserem Umfange zu geniefsen im Stande sind.

Der Weg führt zuerst die Berliner Chaussee entlang, an deren linker Seite sich eine herrliche Aussicht in das Brunnenthal findet, wo die Chaussee hart am Rande des Thales sich hinzieht, bis dahin, wo auf der rechten Seite derselben, etwa eine Viertelmeile von der Stadt, der Weg nach dem Dorfe Dannenberg abgeht. Diesen verfolgt man bis zu der Stelle, wo eine Holztafel steht, welche das Wort „Lustpartie" trägt. Sie steht an der rechten Seite des Wegs und bei ihr beginnt der Majorsweg, der sich hier in den Wald zieht und erst bei Dannenberg oder Cöthen, je nachdem man ihn längere oder kürzere Zeit befahren will, aus dem Walde herausführt.

Der Weg selbst zieht sich an der äufsersten Grenze der Hochebene entlang und verfolgt die hervorspringenden Theile derselben. Daher man von ihm aus immer in die tiefen Thäler blickt, welche diese Theile bilden und bei jedem auch noch so geringen Vorrücken auf dem Wege die Ansicht und Aussicht ändert. Doch die herrlichste Stelle ist der Anfang des Weges, die schon in der dritten Wanderung bezeichnete „Glückaufs-Bank."

Digitized by Google

Von hier aus zieht sich der Weg auf der Krone des Hammerthales entlang, bis fast zu der Spitze seiner rechten Seite hin, windet sich dann um das Marienthal und endlich um das Thal der Malche, stets uns erfreuend mit den schönsten Blicken auf die prächtigsten Baumpartien, und endet bei dem Anfange der Anlagen bei Cöthen auf dem Wege von Falkenberg dahin.

Wer den Weg nicht ganz machen will, wendet sich da links von ihm nach Dannenberg, wo, eine tiefe Schlucht hinab, ein Weg in das Marienthal führt. Dieser Weg kann eben so wenig übersehen, wie das Thal verkannt werden. Es ist das zweite, zu dem die Wanderung führt, während das erste, das Hammerthal, sich vor der Glückaufs-Bank öffnet.

Sechste Wanderung.

Der Fährkrug. Prinz Friedrich-Wilhelms-Höhe. Die Granitkuppe.

Der Weg zum Fährkruge führt von der Stadtbrücke aus auf einem rechts und links mit schattigen Weiden besetzten Damm durch das Oderbruch zu dem Rande der Insel Neuenhagen. Es ist einer der angenehmsten Spaziergänge, da man unter den Weiden, die ihre Zweige sich gegenseitig reichen, wie unter einem Laubengange wandelt.

Bei der zweiten Brücke, zur Linken, befindet sich eine Badeanstalt, und Jedem, der diesen Weg macht, ist zu rathen, dafs er von dem Hauptwege hierher abtrete, um von der Stadt und den sie umgebenden Bergen eine Ansicht von der Bruchseite zu bekommen. Wir sind fest überzeugt, es wird Niemand bereuen, diesen Rath befolgt zu haben und die Lieblichkeit und Anmuth des Bildes wird ihn auf längere Zeit fesseln.

Ist man endlich über die Oderbrücke gekommen, so liegt rechts davon die Prinz-Friedrich-Wilhelms-

Digitized by Google

Höhe, ein Caffeehaus, in dem man die freundlichste Aufnahme und die beste Bewirthung findet. Von der hinter diesem Caffeehause liegenden Höhe streift der Blick über eine weite Fläche des Oderbruchs, wie man sie so grofs noch von keinem Punkte aus gesehen. Eine Menge von Dörfern zeigen sich unserm Blicke im und am Bruche, und Freienwalde und Wriezen liegen vor uns da. Durch Heerden sieht man das Bruch belebt, durch flatternde Segel oder dahinziehende Oderkähne den Flufs und die Arme desselben. Die prächtigen Berge, von Freienwalde an, am ganzen Rande des Thales entlang, begrenzen hier lieblich die Aussicht. Was diesen Punkt noch interessanter macht, ist die schöne Gelegenheit, von hier aus, und namentlich von der Oderbrücke aus, einen Sonnenuntergang zu betrachten, der, wenn er mit seinen letzten Strahlen die verschiedenen Gegenstände in ein rosiges Licht fafst, zum Entzücken hinreifst. — Auch kleine Wasserfahrten, zu denen der freundliche Wirth gern seinen Kahn bietet, haben hier ihre Reize, indem sie die bebauten oder mit Strauchwerk bewachsenen Ufer betrachten lassen.

Der eigentliche Fährkrug liegt da, wo die Chaussee sich in den Wald wendet, und wer von seinen Colonnaden aus die Gegend betrachtet, wird den Besitzer desselben um eine solche Lage des Hauses gewifs beneiden. Unstreitig hat der Fährkrug in der ganzen Umgegend von Freienwalde die reizendste Lage. Fährkrug heifst dies Gebäude von der hier früher auf einer Fähre Statt gefundenen Ueberfahrt über die Oder.

Will man von hier aus nach der Granitkuppe gehen, so verfolgt man die Chaussee bis zum Walde hinaus, wo rechts ab ein Fahrweg zuerst über flaches Feld, dann einen Berg hinanführt, der die Spitze über alle Berge erhebt. Es lag früher auf ihm ein grofser Granitblock, der ihm den Namen Granitkuppe gegeben hat. Von diesem Punkte hat man eine bedeutende Rundsicht. Der höchste Punkt der Insel Neuenhagen, welche von

Digitized by Google

der alten und neuen Oder gebildet wird, läfst er den Blick auf alle Gegenstände richten, welche am Ufer dieser Gewässer und auf den fruchtbaren Ebenen, die sie einschliefsen, liegen. Weit über hundert Ortschaften, unter ihnen vier Städte, bieten sich dem Auge dar und scheinen auf und an einer grofsen Wiese zerstreut zu liegen. Wer auf diesem Punkte steht und von hier aus sein Auge über das Oderbruch schweifen läfst, so weit es ihm möglich ist, der kann sich von der Wahrheit des Ausspruchs Friedrich's des Grofsen überzeugen, als er nach Vollendung des grofsen Werks der theilweisen Entwässerung des Oderthales sagte: „Ich habe eine Provinz gewonnen!" Aber er wird sich auch von hier aus von dem grofsen Verluste überzeugen, den diese so reich gesegnete Gegend erleidet, wenn die entfesselten Wogen daherbrausend Wiesen und Felder unter ihre Fluthen begraben und aus der reizenden Niederung einen weiten, weiten See machen. Schaurig und erhaben zugleich ist zu einer solchen Zeit der Blick von der Granitkuppe über das Bruch. Verschwunden sind das herrliche Grün und die weidenden Heerden und die arbeitenden Landleute — nur die aus dem Wasser hervorragenden Weidengipfel und die umflossenen Gebäude zeigen, dafs das, was man sieht, nicht immer eine Wasserfläche ist.

Wir bemerken hier noch, dafs eine solche Ueberschwemmung, auch wenn sie zur Sommerzeit eintritt, für die Gesundheit selbst derer, die Freienwalde nur für die Zeit der Bade-Saison besuchen, nichts Nachtheiliges hat und die Furcht vor Fieberkrankheiten eine leere ist.

Von der Granitkuppe zurück steigt man am besten zu dem am Fufse des Bergesgelegenen Dörfchen Gabow herab, von wo aus man, immer am Ufer der Oder entlang, wieder zur Prinz-Friedrich-Wilhelms-Höhe gelangt. Hat man noch Kräfte zum Bergsteigen übrig, so versäume man nicht, in Neu-Tornow, dem auf Gabow

Digitized by Google

folgenden Dorfe den Berg hinanzusteigen, auf dem die Kirche steht und von hier aus das Oderbruch zu übersehen.

Siebente Wanderung.

Dampfschneidemühle bei Bralitz. Oderberg.

Diese Wanderung führt uns nach dem der Granitkuppe entgegengesetzten Rande der Insel Neuenhagen und zu dem Ende des Oderbruchs. Der Weg bis dahin, wo er aus dem Walde heraustritt, ist uns bereits aus der vorigen Wanderung bekannt. Von dieser Stelle aus führt links von der Chaussee ab der Weg nach Neuenhagen, einem freundlichen Dorfe, dessen Kirche die Grabmäler einiger Herren von Uchtenhagen enthält, dessen Schlofs, in welchem sich noch eigenhändige Acten derselben vorfinden, von ihnen erbaut ist.

Noch wollen wir bemerken, dafs in Neuenhagen von dem dortigen Schullehrer Seidenbau in nicht geringem Umfange getrieben wird und es für Viele, die gerade in der Sommerszeit hierher kommen, wohl interessant sein möchte, denselben zu besichtigen. Die Monate Juni und Juli möchten dazu die besten sein.

Von Neuenhagen aus führt ein gerade nicht angenehmer Weg durch einen Kienenwald bis an den Rand des Oderbruchs, und je eintöniger und langweiliger der Weg bisher war, desto überraschender ist die Gegend, die sich später unserm Blicke darbietet. Das Bruch ist hier nicht schmal, aber auf dem jenseitigen Ufer von hohen, steil und schroff abfallenden Bergen begrenzt, während das diesseitige Ufer fast eine Ebene ist. Und am Fufse jenes steilen Ufers liegeu malerisch das Städtchen Oderberg und weiter nach links mehrere Dörfer.

Wir wenden uns zuerst auf dem diesseitigen Ufer links nach Bralitz zu der Dampfschneidemühle, dem

Digitized by Google

Herrn Müller gehörig, einem grofsartigen Werke, das erst vor ungefähr zwei Jahren erbaut ist und noch weiter ausgedehnt werden soll. Sehr viel Interesse gewährt die Besichtigung desselben und man mufs dem Herrn Besitzer für die stets freundlich dazu gegebene Erlaubnifs um so dankbarer sein, als ähnliche Werke erst nach sehr schwer erlangter Erlaubnifs betreten werden dürfen.

Von hier aus führt ein Weg am Ufer der Oder entlang zu der Stelle, an welcher man mittels einer Fähre nach Oderberg übergesetzt wird. Die Stadt selbst bietet keine sehenswerthen Gegenstände, dagegen liegen vor ihr auf einer Insel die Ruinen einer alten Festung, in früherer Zeit ein Bollwerk gegen die Pommern. Hinter der Stadt aber erhebt sich der Pimpinellenberg, gewifs der höchste unter den Bergen am Oderthale, der eine der schönsten Aussichten gewährt über die Stadt Oderberg, die Dörfer des letzten Theils des Nieder-Oderbruchs und über die weite Wiesenfläche, welche hier von der Oder durchschnitten wird. Es ist hier auf der Oder die Schifffahrt noch immer sehr lebhaft, da ungefähr eine halbe Meile unterhalb Oderberg bei dem Flecken Nieder-Finow der Finow-Canal in die alte Oder mündet, durch welchen Berlin und Stettin mit einander auf einer Wasserstrafse verbunden sind.

Vielleicht ist es dem Wanderer, der diese Orte besucht hat, nicht uninteressant zu erfahren, dafs er auf seinem Wege in drei verschiedenen Kreisen gewesen ist, dem Oberbarnimschen, in dem Freienwalde liegt, dem Königsberger, zu dem Neuenhagen gehört und dem Angermünder, dessen äufserste Grenze Oderberg bildet.

Digitized by Google

Achte Wanderung.

Der Baa-See. Sonnenburg.

Wer ein Freund von Waldpartieen und prächtigen Baumgruppen ist, der wird auf dieser Wanderung viel Gelegenheit und Anregung zu seiner Freude gewinnen, denn keine andere Wanderung ist daran so reich, wie diese, keine gewährt sie in so umfangreichem Maſse. Der Weg, den wir zu gehen vorschlagen und der gewiſs der schönere und vorzüglichere ist, führt von der Stadt aus über den Brunnen den Haselberger Weg entlang. Es ist dieser Weg eigentlich die Verlängerung des Brunnenthals und man kann daher erwarten, daſs rechts und links von ihm Berge sich erheben und entlang ziehen werden, und man wird in seiner Erwartung nicht getäuscht. Aber diese Berge sind mit prächtigen Buchen und majestätischen Eichen bewachsen, oder Buchen- und Fichtengebüsch bedeckt sie — eine reizende Abwechselung mit dem frühern. Auch der Weg selbst ist beschattet von hohen Buchen, die am Wege hier und dort reihenweise gepflanzt einen förmlichen Laubengang bilden. Wenn auch die Sonne ihre Strahlen heiſs auf die Erde herniedersendet, hier hält sie die belaubte Krone der Buche ab und gewährt dem unter ihr Wandelnden eine angenehme Kühlung.

So herrlich geschmückt und stete Abwechselung in den lieblichsten und erhabensten Partieen gewährend, zieht sich der Weg über eine Stunde fort bis dahin, wo ein Wegweiser links den nach Sonnenburg hinführenden Weg zeigt. Diesen verfolgt man und steigt allmälig auf eine Höhe hinauf, von der man hier und dort über die ganze Waldfläche und über einzelne tief eingeschnittene Thäler schauen kann. Wo der Weg nicht mehr steigt, richte man sein Augenmerk auf die rechte Seite des Waldes und bald wird hier eine Stelle

Digitized by Google

kommen, wo ein Durchhau, mehrere Ruthen breit, den Blick frei bis zum Hintergrunde, den ein mit Eichen und Buchen bewachsener Berg bildet, dringen läfst. In diesem Durchhau gehe man weiter, es ist nur ein kleiner Fufsweg da. Man kommt zuerst an einen tiefen Grund, durch welchen man hindurch und den Berg wieder hinaufschreitet. Nach kurzer Zeit gelangt man an den Rand eines tiefen Thales, das in seinem Verlauf sich erweitert und einen Kessel bildet. Je unerwarteter diese Schlucht kommt, desto mehr überrascht uns die hohe Schönheit derselben, hervorgerufen durch die prächtigsten Baumgruppen in ihr. Der gegenüberstehende Rand des Thales ist von hohen Buchen bestanden, während im Kessel selbst hier und dort niedrige Fichten zusammenstehen, und in den Zwischenräumen der verschiedenen Partieen frisches und hohes Gras sich zeigt. Und dies Alles überschaut man von einem thurmhohen Platze aus.

Steigt man von hier herab, so wendet sich der Weg rechts in den Kessel hinein, in dem man beim Vorschreiten auf einen Fahrweg kommt, den man links in den Wald hinein verfolgt. Dieser Weg führt, bald hier, bald dort sich hinwendend und an kleinen Wasserstellen immer unter mächtigen Buchen dahinziehend, eine Zeitlang im Walde fort und zwingt oft still zu stehen, um die herrliche Gruppirung der Waldbäume zu betrachten, bis man zwischen den Stämmen Wasser hindurch schimmern sieht und, tritt man hinaus, überrascht wird von einem nicht grofsen, aber wunderlieblich gelegenen See. Eingeschlossen von Waldbekränzten Höhen, die sich bis dicht an seine Ufer heraberstrecken und nur einen kleinen Pfad, diese zu umwandern, frei lassen, bildet sein tiefblaues Wasser einen herrlichen Gegensatz zu dem frischen Grün seiner Umgebung. Eine feierliche Ruhe ist über die ganze Scene ausgegossen und stimmt das Gemüth des Betrachters zur Erhebung.

Damit man aber mit aller Bequemlichkeit die sich

Digitized by Google

hier bietenden Herrlichkeiten genieſsen könne, sind am andern Ende des See's Rasenbänke angebracht und vor ihnen Rasentische. Auch sind Vorrichtungen da, wenn eine Gesellschaft sich hier den Kaffee bereiten will.

Hinter diesen Rasenbänken geht der Weg links nach dem Dorfe Sonnenburg, an dessen Ende ein schönes Schloſs liegt. Dem Schlosse gegenüber führt eine Fahrstraſse durch waldige Schluchten dem Dorfe Alt-Ranft zu. Dieser links bleibt ein Höhenzug liegen, dessen äuſserster Gipfel der Nelkenberg benannt wird. Die Anhöhe selbst ist kahl und reizlos in ihrer Form; nur hier und da vereinzelt stehende Bäume geben Zeugniſs, daſs sie einst mit Waldung bestanden war. Doch oben angelangt, genieſst man einer sehr hübschen Fernsicht, deren Vorgrund, die schönen grünen Wiesen des Oderbruchs, das diesseitige Ufer der Oder bilden, die sich gleich einem silbernen Bande durch dieselben hinwindet, und in der Menge der weiſsen Segel das rege Leben bekundet, welches sie der Gegend mittheilt. Jenseit des Flusses bieten sich dem Auge eine groſse Anzahl von Ortschaften, welche gleichsam als Saum sich einer dunkel mit Fichten bewaldeten Hügelkette anschlieſsen. Rechts liegen Wriezen und Alt-Ranft. Wendet man sich von diesen Reizen der Natur, so überraschen die freundlichen und hübschen Gebäude und Anlagen des Gutes Sonnenburg.

Links vom Nelkenberge, etwas tiefer, als dieser gelegen, eine waldige Anhöhe als Hintergrund behaltend, erreicht man den Fahnenberg, einen kleinen, freundlichen Kegel, der uns ein sehr liebliches, wenngleich beschränktes Bild darbietet, am Fuſs von dem mit niedrigem Gestrüpp, grünen Wiesen und Gärten umgrenzten Schindel-See bespült. Rechts von demselben die Königliche Oberförsterei, ein sauberes, nettes Häuschen in freundlich ländlicher Umgebung, links das hübsche Schloſs Sonnenburg, dessen fast schönste Zierde die wundervolle Allee alter, stolzer, kräftiger Eichen, welche ihre man-

Digitized by Google

nichfaltigen Aeste und schönen Kronen stolz zum Himmel erheben und dem Auge in ihrer ganzen Pracht entfalten.

Von hier aus führt der Weg über das sogenannte „rothe Land"*) nach Freienwalde zurück und mündet beim Hôtel Bellevue in die Brunnenstrafse.

Will man nach dem Baa-See fahren, so kann man dies auf dem erst angegebenen Wege nur bis zu dem bezeichneten Durchhau; von hier ab mufs man gehen, während der Wagen über Sonnenburg nach dem See kommt. Auf dem letztern Wege aber kann man bis zum See fahren. Mufs man diesen Weg wählen, so kann man vom Baa-See aus die Partie bis zu dem vorerwähnten Thalkessel machen, ja auch bis dahin kann der Wagen fahren.

Wir wiederholen es: Von allen Waldpartieen ist diese Wanderung die lohnendste.

Neunte Wanderung.

Carlswerk.

Es ist diese Wanderung zwar etwas weit, aber höchst interessant. Sie führt eben sowohl zu einer schönen Gegend, als auch zu einer grofsartigen Fabrik-Anlage.

Der Weg nach Carlswerk geht zunächst nach dem Dorfe Hohenfinow, hinter welchem er rechts über das Feld nach dem Ziele der Wanderung abbiegt. Er führt in ein Thal, tief durchschnitten von einem rauschenden Bach, lieblich verschönt durch prächtige Gartenanlagen mit herrlichen Blumenpartieen und schattigen Laubengängen. Und inmitten dieser Naturschönheiten brausen die Bälge und klopfen die Hämmer und zischet der Dampf.

*) Vergl.: Zwei Sagen aus der Umgegend von Freienwalde erzählt vom Rector Rindfleisch. (Drittes Heftchen.)

Digitized by Google

Es ist ein Stahlwerk, das die Güte des Besitzers, des Herrn Werner, sehr gern zu betrachten erlaubt und über dessen Einrichtungen und Arbeiten der freundliche und zuvorkommende Faktor des Werkes die beste Belehrung giebt. Was vorzugsweise auf dem Werke fabrizirt wird, sind die Druckfedern an den Eisenbahnwagen.

Nicht blos staunen wir über die Kraft des Menschen, mit der er sich hier zum Herrn der Elemente gemacht hat und sich selbst das Harte unter diese Kraft beugen läfst, auch das Auge wird bei diesen Arbeiten ergötzt. namentlich dann, wenn die Krüge, in denen das Stahl geschmolzen wird, aus des Feuers Glut emporgehoben und vom Deckel befreit werden. Ein Regen dunkelblauer Funken sprüht aus ihnen hervor, während der starke weifse Glanz der flüssigen Masse, wenn sie ausgegossen wird, das Auge blendet. Das Giefsen findet aber nur drei Mal des Tags Statt zu bestimmten Stunden, und wer den letzten Gufs sehen will, mufs sich so einrichten, dafs er spätestens um 3 Uhr Nachmittag auf dem Werke ist. Wir staunen über die Kraft des Wassers, das hier, wie es den Schein hat, ganz ohne alle Anstrengung, centnerschwere Hämmer in grofser Geschwindigkeit schwingt; eben so sehr aber über den Geist der Menschen, der es aus den Tiefen der Erde hervorzuholen und sich dienstbar zu machen weifs. Wir deuten auf die artesischen Brunnen hin, deren hier viele sind, die dem Werke selbst die Wassermasse liefern und mit beigetragen haben, demselben die weitere Ausdehnung zu geben. Man findet sie theils auf dem Werke selbst, theils in dem Thale, das sich vom Werke nach Hohenfinow hinaufzieht. Höchst anmuthig sind auch die Promenaden nach der Niederfinower Mühle und von da hinüber nach Hohenfinow,

Man hat noch einen andern Weg nach Carlswerk — über Falkenberg, Broisdorf, Amalienhof und die Mühle von Niederfinow. Er zieht sich am Bruche entlang, hat

Digitized by Google

indefs nichts, was ihn vorzüglicher, als den ersten machte, und wer Carlswerk zu Wagen besucht, wird immer den ersten Weg wählen, weil er die Chaussee weiter benutzen kann.

Zehnte Wanderung.

Die Braunkohlengruben.

Ein neues Interesse ist der Umgegend von Freienwalde durch die im Jahre 1846 hier angelegten Braunkohlengruben gegeben worden, deren Reichthum sehr bedeutend und deren Ausbeute jetzt schon nicht gering ist.

Die eine derselben befindet sich an dem Wege nach Sonnenburg, in der Nähe des Gesundbrunnens. Die vor dem eingetriebenen Schachte aufgeschichteten Kohlen lassen den Ort schon von fern erkennen. Die andere befindet sich am Rande des Waldes, in der Nähe der Ranfter Chaussee. Wenn man diese entlang geht, kann man schon von hier aus die vor der Grube aufgeschütteten Kohlen sehen. In diess Grube kann man durch einen Stollen gelangen, der an der Oberfläche der Erde mündet und das Einsteigen sehr erleichtert, während man in die erste Grube nur auf der Leiter des Schachtes einfahren kann oder sich in einem Kübel hinabwinden lassen mufs. Am besten thut man, sich an den mit dem Bau der Gruben beauftragten Steiger zu wenden, der zu Einfahrten gern bereit ist, oder auch an den Director Herrn Förster.

Höchst interessant ist es, die Ablagerung des Braunkohlenflözes im Stollen zu betrachten und die verschiedenen Vorrichtungen zur Förderung zu sehen.

Für Freienwalde's Umgegend müssen diese Gruben, wenn ihr Betrieb erst noch mehr erweitert ist, von der gröfsten Wichtigkeit werden, da das Bruch ganz ohne Waldung ist, und die Holzpreise sich bei der Abnahme

Digitized by Google

der Wälder von Jahr zu Jahr steigern, ja sogar ein Mangel an Holz selbst zu fürchten steht, da dichte Wälder abgeholzt und keine Schonungen wieder angelegt worden sind. Schon jetzt ist das Begehr nach den Kohlen so stark, dafs Tag und Nacht gearbeitet wird, um dem Verlangen zu genügen. Dafs Kohlenlager in unseren Bergen seien, hat man stets behauptet, dafs sie aber von so grofser Mächtigkeit wären, wie sie jetzt gefunden sind, hat man nicht erwartet und deshalb auch frühere Bohrversuche nicht verfolgt.

Wenn wir hier von dem Wanderer Abschied nehmen, indem wir unsere Aufgabe, ihn mit Freienwalde und seiner Umgegend bekannt zu machen, erfüllt zu haben glauben, so können wir dies nicht, ohne ihn darauf aufmerksam zu machen, dafs auch Neustadt's Umgebung liebliche Partieen bietet und in seiner Nähe Fabrikanlagen sich befinden, die des Besuchs werth sind, so wie auch nicht weit davon die Ruinen des frühern, berühmten Klosters Chorin liegen. Ein Tag reicht hin, dies Alles in Augenschein zu nehmen.

Auch an Bukow und die märkische Schweiz müssen wir ihn erinnern. Sie liegt zwei Meilen von Freienwalde. Partieen dahin werden von den Badegästen öfter unternommen. Der Weg geht über die Dörfer Harnecop, Ihlow, Pritzhagen. Auch kann man über Wriezen dahin gelangen. Der letztere Weg ist für Fuhrwerk der bessere, obgleich er weiter ist.

Digitized by Google

Inhalts-Verzeichnifs.

A.

Seite.

Akazienberg 21
Alexandrinenbad 6
Alt-Kietz 6
Alt-Tornow 6
Amtswohnung des Landraths 5
Artesische Brunnen 40

B.

Baa-See 36
Bellevue 3
Braunkohlengruben 41
Burgruine 27

C.

Carlsburg 28
Carlswerk 39
Casa Rivera 15
Cöthen 29

D.

Dampfschneidemühle bei Bralitz 34

F.

Fährkrug 31
Fahnenberg 38
Falkenberg 28
Finow-Canal 35
Freienwalde 3

G.

Seite.

Gabow 33
Gasthöfe 3
Georgen-Kirche oder kleine Kirche 5
Geschwisterbank 14
Gesundbrunnen 11
Glückaufs-Bank 23
Granitkuppe 32

H.

Hammerthal 22
Heydecker'sche Stiftung . . 6
Hospital 6

I.

Idaberg 29

K.

Kapellenberg 13
Kietzmühle 22
Königshöhe 14

L.

Landhaus 14
Laugerei 22
Lustpartie 30

M.

Majorsweg 30

Digitized by Google

	Seite.
Malche	26
Marienthal	25
Monte Caprino	16
N.	
Nelkenberg	38
Neuenhagen	34
Neu-Tornow	33
Nicolai-Kirche	5
O.	
Oberförsterei	38
Oderberg	34
P.	
Paschenberg	28
Pimpinellenberg	35
Prinz-Friedrich-Wilhelms-Höhe	31
R.	
Rathhaus	4
Ruine	20
Ruinenberg	20
S.	
Schindel-See	38
Schlofsberg	26
Schlofsgarten	17
Siederei	25
Sonnenburg	38
Sophientempel	29
T.	
Tagesstrecke	25
Teufelsbrücke	24
Tobbenberge	28
W.	
Weinberg	19

Gedruckt bei Trowitzsch & Sohn in Berlin.

Digitized by Google

Verzeichnifs vorzüglich empfehlenswerther Landkarten im Verlage von Sim. Schropp & Co. in Berlin, Jägerstrafse 24.

Generalkarte vom Preufsischen Staate mit den Grenzen der Regierungsbezirke und Landräthlichen Kreise, entworfen von F. B. Engelhardt, Königl. Preufs. Geh. Regierungs-Rath und Mitglied des statistischen Bureaus. 2 grofse Blätter. 1847. Preis 2 Thlr.

Post-Karte von Deutschland und den angrenzenden Staaten, in 4 Blättern, gezeichnet vom Professor J. M. F. Schmidt. 1847. Preis 2 Thlr., auf Leinwand 3 Thlr.

Karte vom Regierungsbezirk Potsdam; aus der Mittelmark, Uckermark und der Priegnitz bestehend. Nach eigenen örtlichen Untersuchungen, Aufnahmen und Berichtigungen, und nach der 1811 von dem verstorbenen Hauptmanne v. Textor und dem Major v. Oesfeld ausgeführten trigonometrischen Vermessung zusammengetragen und entworfen von F. B. Engelhardt, Königl. Preufs. Geh. Regierungs-Rathe und Mitgliede des statistischen Bureaus. 1846. 4 Blätter. Preis 4 Thlr.

Karte vom Preufsischen Staate und den angrenzenden Ländern östlich von Berlin, in 23 Blättern, enthaltend: Pommern, Preufsen, Polen, Schlesien etc., entworfen von F. B. Engelhardt, Königl. Preufs. Geh. Regierungs-Rathe im statistischen Bureau. 1848. Preis 30 Thlr.

Topographische Karte von der Provinz Brandenburg im Maafsstab $\frac{1}{100000}$ oder 2 Decimal-Zoll auf die Meile, nach den neueren Landes-Vermessungen beim Königl. Preufs. Generalstabe bearbeitet. In Stein gravirt. — Blatt. Preis — Thlr. Erschienen sind 24 Blatt. Preis 10 Thlr. netto.

Digitized by Google

Topographische Karte von der Provinz Pommern im Maafsstab $\frac{1}{100000}$ oder 2 Decimal-Zoll auf die Meile, nach den neueren Landes-Vermessungen beim Königl. Preufs. Generalstabe bearbeitet. In Stein gravirt. 56 Blatt. Preis 20 Thlr. 10 Sgr. netto.

Topographische Karte der Provinz Posen im Maafsstab $\frac{1}{100000}$, nach den Landes-Vermessungen beim Königl. Preufs. Generalstabe bearbeitet. 1—41. Section. Preis 16 Thlr. $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Karte von dem Thale der Oder und dessen Umgebung von Frankfurt bis Schwedt, in 2 Sectionen, nach den neuesten Messungen und mit vorzüglicher Rücksicht auf die hydrotechnischen Anlagen zusammengetragen und gezeichnet in den Jahren 1828 und 1829 von Koppin, Königl. Bau-Commissions-Rath und Deich-Hauptmann. Maafsstab $\frac{1}{100000}$. Preis 3 Thlr.

Grundrifs von Berlin. Aufgenommen und gezeichnet mit Genehmigung der Königl. Akademie der Wissenschaften von J. C. Selter. 1846. 4 Blatt. Preis 2 Thlr.

Topographische Karte der Umgegend von Berlin. In tiefster Ehrfurcht Sr. Majestät dem Könige von Preufsen Friedrich Wilhelm III. allerunterthänigst zugeeignet von Vogel von Falckenstein, Capitain im Kaiser Franz Grenadier-Regiment. Preis 1 Thlr. Maafsstab $\frac{1}{25000}$.

Manoeuver-Plan der Gegend um Berlin. Sr. Majestät dem Könige von Preufsen Friedrich Wilhelm III. in tiefster Ehrfurcht allerunterthänigst zugeeignet vom Capitain v. Falckenstein, im Kaiser Franz Grenadier-Regiment. Gestochen von Heinrich Brose. 4 Blätter. Preis 2 Thlr. Maafsstab $\frac{1}{100000}$.

Topographische Karte der Gegend um Berlin. Metallographirt im Maafsstab $\frac{1}{50000}$ oder

Digitized by Google

4 Decimal-Zoll auf die Meile. Herausgegeben im topographischen Bureau des Königl. Preufs. Generalstabes. 60 Blatt.

Preis colorirt 11 Thlr. 24 Sgr. à Blatt 6 Sgr.
schwarz 7 - 26 - à - 4 - } netto.

Der Thiergarten bei Berlin im Jahre 1840. Nach den Originalplänen des Königl. Gartendirektors etc. Lenné gezeichnet und lithographirt von G. Koeber. Preis 2 Thlr., auf chinesischem Papier $2\frac{2}{3}$ Thlr.

Der Königliche Thiergarten bei Berlin mit den nächsten Umgebungen, aufgenommen 1839. Gestochen von W. Bembé. Maafsstab $\frac{1}{6250}$. 1840. Preis 20 Sgr.

Topographische Karte der Gegend von Frankfurt an der Oder. 1846. Maafsstab $\frac{1}{50000}$. In 9 Blatt. Preis colorirt 2 Thlr. 3 Sgr., schwarz 1 Thlr. 15 Sgr. Einzelne Blätter zu 7 und 5 Sgr.

Geognostische Uebersichtskarte von Deutschland, Frankreich, England und den angrenzenden Ländern. Nach den gröfseren Arbeiten von L. v. Buch, E. de Beaumont und Dufrénoy, G. B. Greenough, zusammengestellt von H. v. Dechen. Preis 6 Thlr.

Karte des Kaukasus. Nach den neuesten Aufnahmen des Kaiserl. Russischen Generalstabes entworfen, berichtigt und ergänzt von Heinrich Mahlmann. In Stein gravirt von H. Mahlmann. Maafsstab $\frac{1}{1720000}$. 1846. Preis 1 Thlr.

Karte von Palästina. Nach den neuesten Quellen, vorzüglich nach den Robinson'schen Untersuchungen bearbeitet und gezeichnet. Herausgegeben vom Professor Dr. Carl Ritter. Mit den Beikarten: die Sinai-Halbinsel oder *Arabia Petraea;* das Sinai-

Digitized by Google

oder Horep-Gebirge und Plan von Alt-Jerusalem. Gezeichnet von H. Kiepert. In Stein gestochen von H. Mahlmann. Maafsstab $\frac{1}{600000}$ 1843. Preis 20 Sgr.

Plan von Jerusalem nach den Untersuchungen von Dr. E. G. Schultz, Königl. Preufs. Consul in Jerusalem, mit Benutzung der Pläne von Sieber und Catherwood, und der Berichtigungen von Robinson und Smith, gezeichnet von H. Kiepert. (Mit dem Profil durch Jerusalem von W. S. W. nach O. N. O.) Nebst Text: Jerusalem, eine Vorlesung von Dr. Schultz etc. gr. 8. $7\frac{1}{2}$ Bogen. Preis $2\frac{1}{3}$ Thlr.

Generalkarte der sichtbaren Seite der Mondoberfläche, zugleich als Uebersichtsblatt zur gröfseren Mondkarte von Wilh. Beer und Joh. Heinr. Mädler, gezeichnet von J. H. Mädler. 1837. Preis 20 Sgr.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google